

## Auswertung World Café – Frage 3

### Was kann die Politik tun, um das Naturbewusstsein der Bevölkerung zu verbessern?

#### Gesellschaftspolitische Ebene

- Das gesamtgesellschaftliche ökonomische Verständnis neu justieren – BIP nicht das Allheilmittel als das es immer dargestellt wird – die Wirtschaft von quantitativem Wachstum auf qualitatives umbauen.
- Umwelt und Natur sind gesellschaftspolitische Querschnittsthemen – wer von Umwelt/Natur spricht, spricht von Gesellschaft (gesellschaftliche, politische Festsetzungen bestimmen den Zustand von Umwelt/Natur).
- Dazu gehört auch, gesellschaftliche Grundsatzfragen neu zu diskutieren: Verteilungs- und Eigentumsfragen sowie Konsummuster und Lebensstile müssen an die Erfordernisse des Naturschutzes und der Nachhaltigkeit ausgerichtet werden.
- Die PolitikerInnen haben Vorbild- und gesellschaftliche Leitfunktion, die sie mehr für den Erhalt der biologischen Vielfalt einsetzen sollten.

#### Politikfelder

- Die aktuellen Herausforderungen wie Verlust der Biodiversität, Klimawandel müssen stärker ressortübergreifend gemeistert werden.
- Naturschutzpolitik sollte stärker mit anderen Politikfeldern vernetzt werden.
- Teilweise sollten in Politik und Verwaltung die Ressorts anders zugeschnitten werden – Ökologie muss in allen Bereichen als Querschnittsthema eingeführt werden
- Darüber hinaus sollte der Lobbyeinfluss eingeschränkt werden.
- Überdenken: Was ist Naturbewusstsein – nützt es etwas, dies zu verbessern oder sollte man eher beim Handeln ansetzen?

#### Gesetze und Verordnungen

- Die Politik kann ihr Glaubwürdigkeitsdefizit in der Öffentlichkeit abbauen, indem sie konsequent bestimmte naturunverträgliche Handlungen einschränkt oder verbietet (z. B. beim Thema Tempolimit, Abbau von CO<sub>2</sub>-Emissionen).
- Umweltkosten sollten nicht verallgemeinert werden sondern müssten konsequent internalisiert werden, damit die Produkte realistische Preise bekommen und möglichst wenige Umweltschäden hervorrufen.
- Verbraucherverhalten mit Anreizen besser lenken.
- Umweltschädliche Subventionen müssten abgeschafft werden – umweltfreundliches Verhalten müsste finanziell gefördert werden.
- Lenkungswirkung von Steuern nutzen (Steuern auf umweltschädliche Produkte anheben wie z. B. Fleisch, Strom, Benzin).
- Keine falschen Anreize schaffen bzw. naturunverträgliche Anreize und Kompensationen streichen (z. B. Pendlerpauschale, Biosprit).

- Autofreie Sonntage, fleischfreie Tage bewerben (Ist das Bewusstseinsarbeit oder löst es eher Gegenwehr aus?).
- Viele Menschen sind schon weiter als die Politik.
- Es gibt in der Bevölkerung eine hohe Zustimmung zu Verboten/Geboten. Dies sollte stärker genutzt werden, um naturunverträgliche Praktiken und Wirtschaftsweisen zu verbieten/zu beschränken (wie z. B. Fischfangquoten).
- Fördermöglichkeiten konsequent auf die Erfordernisse des Naturschutzes abstimmen (z. B. Agrarförderung, Förderung ökologischer Landbau, regionale Vermarktung).
- Veränderung der Agrarpolitik – jeder Betrieb sollte 7 % Naturschutzflächen bereitstellen.
- Strengere Vorgaben durch die EU zum Schutz der biologischen Vielfalt.
- Schlupflöcher in der Bauplanung, die der Förderung der biologischen Vielfalt entgegenstehen, schließen.

### **Übergreifende Handlungen und konkrete Aktionen**

- Mit Öffentlichkeitsarbeit mehr Aufmerksamkeit und Sensibilität herstellen
- Wettbewerbe ausloben.
- Sachorientiert denken, mutiger umsetzen und nicht in Wahlperioden denken
- Modellregionen bzw. Erlebnisräume schaffen, in denen ein nachhaltiges Leben und Konsumieren erfahren werden kann, um ein Beispiel für einen suffizienten Lebenswandel zu geben (evtl. dies in einer Doku-Soap veröffentlichen und popularisieren, durch Aktionsforschung begleiten, damit die Ergebnisse möglichst schnell in die Praxis transportiert werden).
- Regionale Alternativen zur Globalisierung schaffen – die Globalisierung findet in den Regionen statt.
- Schutz der biologischen Vielfalt von den Kommunen her denken – Problemlösungen dort partizipativ entwickeln, Umsetzung in den vorhandenen Strukturen.
- Aufsuchende Beratung für KonsumentInnen, als eine Art Verbraucherberatung zu Hause (Ich möchte gerne Strom sparen, wie geht das?). Es ist auch vorstellbar, bestimmte Zielgruppen, wie z. B. Landwirte, mit einem spezifischen Beratungsangebot zu beglücken.